

Erziehungsdepartement des Kantons Wallis

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **47 (1960)**

Heft 18

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dem Afrikaner wohnt naturgemäß die Einheit zwischen Denken und Tun inne. Er kann nicht begreifen, daß einer Christ sein kann und dabei den Kolonialismus unterstützt. Er findet es sonderbar, wenn ein Geschäftsmann aus dem christlichen Abendland sagt, der Glaube sei Privatsache. Der Afrikaner ist tief religiös, und der Kommunismus bemüht sich, seine Lehre als religiöse Injektion jenen Schwarzen einzupfropfen, die sich von den heidnischen Bräuchen lösen und Ersatz haben müssen. Zwei Säulen sollen kommunistisch sein: die Schule und das Buch. Rußland setzt gewaltige Mittel ein, um in Afrika billige Bücher auf den Markt zu werfen. Der vom Kolonialismus her übriggebliebene laizistische Geist in den Schulen und den Schulverwaltungen ist eine gemähte Wiese für die Kommunisten. Bollwerke sind lediglich die christlichen, von weißen Missionaren oder von einheimischem Lehrpersonal geführten Schulen. Hier gilt es aufzubauen. Afrika braucht Geld für ein christliches Schulwesen. Europa und alle andern christlichen Teile der Welt müssen sich heute anstrengen, die Millionen zur Verfügung zu stellen, vorab um einheimische Laienkräfte für Schule und Kirche zu gewinnen, den tüchtigsten ein

Studium an einer christlichen Universität zu ermöglichen und einen wirksamen Gegenpol gegen den initiativen Kommunismus zu bilden.

H. H. Pater Odilo Hüppi legte diese Gedanken anlässlich der vom Katholischen Lehrerverein, Sektion, 'Linth', im Tönierhaus zu Uznach durchgeführten Konferenz vor. Der Referent belegte seine Darlegungen mit ausgezeichneten Lichtbildern. Innert fünf Jahren gründete H. H. Pater Odilo sieben Primarschulen und zehn Buschschulen. Wir fragten den Pater, wie teuer denn ein Buschschulhaus zu stehen käme. «Ein Schulhaus mit zwei Klassenzimmern und einem Lehrzimmer kostet 4800 Franken bei einem Grasdach, 1700 Franken mehr bei einem Aluminiumblechdach!»

Der Präsident der Sektion, Herr Lehrer Ernst Kaiser aus Rapperswil, dankte für die Berichte aus vorderster Front sehr und bot dann eine instruktive methodische Anleitung zu einer Lektion über den Missionsgedanken. Aktuell, auf dem Schülergespräch aufbauend, die Kernfrage klar treffend, mit Tonbandstellen aus der Praxis unterlegt, verstand er es, viele Anregungen für die eigene Schulstube einem jeden der rund siebzig Konferenzbesucher auf den Weg mitzugeben.

anstaltet, damit sich die gesamte Lehrerschaft mit den Grundsätzen und Anforderungen des Entwurfes zu einem neuen Lehrprogramm auseinandersetzen könne. Der Entwurf wurde als Diskussionsgrundlage benutzt, und der Kurs selbst zeigte Mittel und Wege, wie das Programm anzuwenden sei. Für alle drei Schulstufen wurde ein eigener Kurs geführt, aber auch die Probleme der Gesamtschule kamen ausgiebig zur Sprache. Das Herzstück des Lehrprogramms ist die Muttersprache. Darum verlegte man den Hauptakzent auf dieses Fach. Erst dann erzielen wir einen erfolgreichen Unterricht, wenn wir hier den richtigen Weg gefunden haben.

Die Muttersprache hat als Verkehrs- und Verständigungsmittel auch lebenspraktischen Wert. Sie gibt uns die Möglichkeit des geistigen Austausches und der Entfaltung unserer Persönlichkeit.

Im Unterricht befassen wir uns mit der einfachen, klaren und korrekten Sprache. Durch sie schulen wir das Denken des Kindes und führen den Menschen zur Logik. Der gesamte Unterricht ist an die Sprache gebunden und fordert deren Auf- und Ausbau. Im Sprachunterricht liegen auch Werte echter Gemütsbildung. Er entwickelt die Fähigkeit des Erlebens und der Innerlichkeit und schafft so Wege zu wertvollem Sprachaustausch. Sprachunterricht ist nicht Selbstzweck, sondern Hilfe für die zwei großen folgenden Aufgaben:

1. Der Mensch muß befähigt werden, sehend, hörend, fühlend, denkend und beurteilend die Außenwelt in sich aufzunehmen und sich auf diese Weise geistig zu bereichern.

2. Er muß aber sein Erleben auch klar, treffend, lebendig und persönlich, mündlich und schriftlich zum Ausdruck bringen können.

Auf diese Forderungen ist der Entwurf zum Lehrprogramm ausgerichtet.

In den Kursen wurde gezeigt, wie man ihnen am besten gerecht wird durch die Arbeit an Erlebnisganzen und Bildungseinheiten. Naturkunde, Geographie und Sozialkundliches bieten wertvolle Grundlagen für solche Bildungseinheiten, und der Sprachunterricht tritt in den Dienst dieser Fächer, baut sie aus und vertieft sie.

In beiden Kursen wurden solche Einheiten erarbeitet, zum Beispiel: 'Die Kartoffel im Dienste des Menschen', 'Bäume und Sträucher bei uns', 'Das Genfersee-

Erziehungsdepartement des Kantons Wallis

Mitteilung für das Lehrpersonal der Oberwalliser Primarschulen

Wir bringen dem Lehrpersonal der Oberwalliser Primarschulen jetzt schon zur Kenntnis, daß die diesjährigen Lehrerbildungskurse vom 17. bis 22. Juli in Brig und vom 9. bis 14. Oktober in Visp stattfinden werden.

Das vorläufige Kursprogramm sieht vor:

1. *Unterstufe:* Der Leseunterricht: Erstleseunterricht. Die Fibel. Lesen im 2./3. Schuljahr. Gedichtbehandlung.

2. *Mittelstufe:* Sprachunterricht II: Sprachlehre. Geschichte.

3. *Oberstufe:* Sprachunterricht. Geschichte.

Die Kurse werden – wie schon letztes Jahr – vor allem der Einführung in den Entwurf zum neuen Lehrprogramm dienen. Nähere Angaben werden dem Lehrpersonal demnächst auf dem Wege eines Rundschreibens zugehen.

Das kantonale Erziehungsdepartement

Orientierung über den jetzigen Stand der Arbeiten am Entwurf zu einem Lehrprogramm

Die letztjährigen Fortbildungskurse vom Sommer und Herbst wurden eigens ver-

gebiet', ‚Der Walliser Bauer‘ usw. Auf der Unterstufe wurden als Gesamteinheiten ‚Das Wasser‘ und ‚Der Herbst‘ behandelt. In der Besprechung der Gesamtschulprobleme wurde darauf hingewiesen, daß solche Einheitsthemen die Gesamtheit der Klassen erfassen können. Nehmen wir beispielsweise das Thema ‚Regen‘.

Unterstufe: Es regnet – Mein Regenschutz – Ein Gewitter – Kleine Seelein auf der Straße.

Mittelstufe: Der Bach führt Hochwasser – Die Bewässerung unserer Wiesen – Wir messen Regen.

Oberstufe: Wie Regen entsteht – Trockene und feuchte Gegenden in der Schweiz, in den verschiedenen Klimazonen.

‚Häuser‘ – ‚Milch‘ – ‚Brot‘ und noch viele andere Themen ließen sich so auf allen Stufen durcharbeiten.

In die praktische Kursarbeit wurde auch die Besprechung des Entwurfes eingebaut. Das Fach Muttersprache wurde auf allen drei Stufen besprochen, Geographie und Naturkunde auf der Mittel- und Oberstufe.

Folgende Änderungen wurden verlangt: *Allgemeines:* Die ‚Ziele‘ wurden durch Aufgaben ersetzt mit der Begründung, daß so Wiederholungen vorgebeugt werden könne. Auch wurde bei den Teilgebieten größere Einheitlichkeit geschaffen, indem man zum Beispiel für alle Fächer die gleiche Aufteilung verlangte: Aufgaben – Stoffkreise – Methodische Hinweise – Minimalziele. Der Abschnitt Literatur wurde gestrichen, da solche Angaben in unserer raschlebigen Zeit sowieso sehr bald überholt sind.

Unterstufe: Die Bezeichnung Sachunterricht ist durch Heimatunterricht ersetzt worden. Der Stoffkreis des 3. Schuljahres wurde stark vereinfacht und sprachlich verbessert, da ihre Fassung zu kompliziert war.

Mittel- und Oberstufe: Muttersprache: Der Sprachunterricht wurde an die erste Stelle gesetzt und im Hinblick auf die Bildungseinheit in Sprechunterricht, Sprachlehre und Rechtschreibung zusammengefaßt. Das Kapitel ‚Der Rechtschreibunterricht‘ fällt also weg. Die übrigen Änderungen sind nicht von wesentlicher Bedeutung. Einige sprachliche Formulierungen wurden ausgewechselt. Der Leseunterricht kommt an zweite Stelle, dann der Aufsatzunterricht. Für den Leseunterricht wurden ebenfalls

Stoffkreise bezeichnet. Im Aufsatz gab es bei den Stoffkreisen einzelne sprachliche Vereinfachungen.

Naturkunde: An der vorgeschlagenen Fassung wurde nichts geändert.

Geographie: Sie wurde anders eingeteilt. Die Aufgaben wurden beibehalten wie vorgeschlagen. Die Stoffkreise der einzelnen Schuljahre folgen einander, sind aber formell ziemlich stark verändert worden. Die methodischen Hinweise wurden ebenfalls zusammengefaßt. Dazu kamen Angaben über Minimalziele und Arbeitsmittel.

Das sind in großen Zügen die Änderungen, die der Entwurf erfahren hat. Nächsten Sommer werden weitere Teile des Programms erörtert und bereinigt. Sicher erwächst aus diesem Vorgehen fruchtbare Arbeit und eine Gestaltung des Lehrprogramms, die auf Jahre hinaus zu befriedigen vermag.

Letzten Sommer und Herbst nahmen an die zweihundert Lehrerinnen und Lehrer an den Einführungskursen in das neue Lehrprogramm teil. Sie beteiligten sich mit lebhaftem Interesse an der Kursarbeit und hielten glücklicherweise mit Anregungen und Vorschlägen, aber auch mit aufbauender Kritik nicht zurück. Man wird also nach Abschluß dieser Weiterbildungskurse ohne Übertreibung sagen können, daß das neue Lehrprogramm das Werk des gesamten Lehrpersonals ist.

Erziehungsdepartement
des Kantons Wallis

Mitteilungen

37. Turnlehrerkurs an der Universität Basel 1961/62

Das Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt beabsichtigt im Studienjahr 1961/62 die Durchführung des 37. Turnlehrerkurses zur Erlangung des

eidg. Turn- und Sportlehrerdiploms I. Dieser Kurs wird einjährig durchgeführt. Für die Teilnahme ist der Besitz eines Maturitätszeugnisses oder Lehrerpateents erforderlich.

Anmeldungen sind bis Ende März 1961 zu richten an:

Sekretariat der Turnlehrerkurse, Sportbüro der Universität Basel, Kollegienhaus, Petersplatz 1, Basel.

Dichterlesungen auf Schallplatten

Für jeden geistig aufgeschlossenen Menschen und zumal für die studierende Jugend gehört es zu den tiefsten Erlebnissen, bedeutende Dichter selbst hören zu dürfen, genau so wie es den Mäzenen zur höchsten Ehre gereicht, große Künstler bei sich empfangen zu dürfen. In den Schallplatten ‚Dichterlesungen‘ holen wir unsere bedeutendsten Dichter in unsere Stuben und Säle herein und dürfen sie selbst hören. In den ‚Dichterlesungen‘ auf Christophorus-Schallplatten sind unter anderen vertreten Stefan Andres, Rudolf Hagelstange, Manfred Hausmann, Rudolf Alexander Schröder, Sigismund von Radecki, Werner Bergengruen, Edzard Schaper, Gertrud von Le Fort und Reinhold Schneider. In dieser Reihe erschien als neueste Platte eine Auswahl aus Reinhold Schneiders letztem Werk ‚Winter in Wien‘, das der Dichter wenige Tage vor seinem Tode dem Verlag abgeliefert hatte, gesprochen von Gert Westphal in einer kongenialen Interpretation. Wie Reinhold Schneider Geschichte und Kunstwerke, Natur und Menschen Wiens und Österreichs und der Welt zugleich von den Tiefen her erfaßt, das Gewordene bis in seine Wurzeln erspürt und ins Gericht des Menschlichen und des Göttlichen stellt und wie er mitten in den Glaubensnächten und apokalyptischen Zusammenbrüchen betend um den Glauben ringt, das erschüttert und führt ins Entscheidende.

(Gert Westphal liest Reinhold Schneider, ‚Winter in Wien‘. Christophorus-Schallplatte 33 UpM. CLP 72 165. DM 16.–. Christophorus-Verlag Herder, Freiburg i. Br.)